

sprach, sie entblökte ihr tiefstes Geheimniß mit verzessendem Munde. Denn, ohne zu wissen, mit welchem Antheile sie erzähle, verließ sie die sitzende Beschäftigung und stellte sich nahe vor Vincenzo und improvisirte, wie eine Corinna. Zwar war die Natur der begeisternde Gegenstand ihrer Rede, warum aber fühlte sie sich nicht auch anderswo so ergriffen? So hatte Vincenzo sie nie sprechen hören; Fülle des Gedankens und Reiz des Wortes floss über die Granatlippe. Ach, gewiß nur die Liebe hatte sie so sprechen gelehrt, Liebe gegen einen fremden Abenteuerer, dachte der gekränkte Liebhaber, und die dunkle Röthe des Zorns, der Eifersucht, stieg auf seine Wangen. Schon damals, — wie hätte das Auge der Liebe es verkennen sollen? — schon auf dem Aetna hatte der eifersüchtige Vincenzo den Brand in Camillens Augen und Herzen entstehen sehen, der ihm fürchterlicher als der des Vulkans schien. Er hatte ihr Beisammenseyn, ohne den Wohlstand und die Pflicht der Dankbarkeit zu verletzen, nicht hintertreiben können, aber gehütet hatte er sie, wie der scharfblickende Falk. Er hatte Camillens Thränen gesehen. Jetzt wußte er, der Abschied von dem verdammten Deutschen nur hatte sie erpreßt; damals ließ sich der Leichtgläubige von der schlauen Landsmännin täuschen. Immer hatte er damals gehofft, der Eindruck der schönen Gestalt werde vorübergehend seyn, seine Willfährigkeit, seine beredte, aufopfernde Liebe sollte das Mädchen gewinnen, aber jetzt sah er sich völlig getäuscht. „Fahr hin, unglückliche Liebe, sprach er zähneknirschend in sich: will mich die Signora nicht lieben, so soll sich auch dieser vermaledeite Abenteuerer ihrer Gunst nicht rühmen. Noch leben Bravo's. Mag er nur kommen und werben!“

Camilla wurde nüchtern. Sie erkannte jetzt, wie ein fremdes Gift, das der Eifersucht, in den Adern des so schmeichelnden, gefälligen Jünglings kochte. „Was fehlt Euch, lieber Vincenzo? fragte sie beunruhigt. Ihr schaut so wild, so verstört aus den stieren Augenhöhlen? Habe ich Euch beleidigt?“ fragte sie gutmüthig. „O nein, erwiderte jener, sich zwingend, kalt zu scheinen. Ich hatte mal einen schönen Traum, der mich selig machte. Ich glaubte in den Gärten der Hesperiden zu seyn und die Schönste der Bewohnerinnen lieb mir ihre Gunst. Die Geliebte gab mir von Lethes Welle zu nippen und die Erde mit ihren Schönheiten und widerlichen Makeln verschwand vor meinen

Augen. Kein pontinischer Sumpf verpestete, wie bei uns, den Aether, voll Ambradust und Rosengluth. Petrarca hat nie ein schöneres Land im entzückten Geiste gesehen, und Rinaldo, Armidens Feenpallast und Gartenanmuth verachtend, würde zu mir geflohen seyn. Da trat ein Fremder, kalt und fühllos auf die Blumen unseres Gartens, langte nach den goldnen Aepfeln, die unter den Silberblüthen reiften, um sie von den widersirebenden Zweigen zu brechen, und ich, Signora, streckte den unwillkommenen Gast zu Boden, der unser Paradies zu verwüsten kam. Seht, da erwachte ich, und die todte Wirklichkeit stand wieder um mich herum mit ihren Alltagsbildern, und der tödtende Hauch des glühenden Windes trieb mich zu den kalten steinernen Häusern, damit ich nicht seine Beute würde.“ — Er schwieg eine Weile, heftete fest den Blick auf das zitternde Mädchen und sagte spöttisch: „Verzeiht, Signora, daß ich geträumt habe!“ dann ging er.

(Die Fortsetzung folgt.)

B e r i c h t i g u n g .

In No. 181 der Abendzeitung werden der sel. B. Raubert von dem seit 1812 neuen Besitzer der Weygandschen Buchhandlung nachstehende belletristische Schriften zugeschrieben, woran sie aber gar nicht gedacht hat.

Ich werde daher diese noch einmal hier aufführen und die wahren Verfasser, gleich dabei setzen.

- 1) Ferdinand Alvons von Toledo, Herzog von Alba, von G. H. Heinsse.
- 2) Heinrich der Eiserner, von demselben.
- 3) Talbot Dillon, Peter der Grausame, übersetzt von dem Professor Sebas.
- 4) Glückliche Folgen gekränkter Liebe, übersetzt vom M. E. A. Wichmann.
- 5) Die deutschen Fürsten. 4 Thle., bearbeitet vom Prof. Seybold in Buchsweiler in Elsaß.
- 6) Geschichte Abälards und Heloïsens, aus dem Engl. des John Barrington, übersetzt vom Hrn. D. J. S. Hahnemann.

Der literarische Sudelkoch, G. H. Heinsse, hat mehrere Romane in die Weygandsche Buchhandl. geliefert, welche aber mit denen von der B. Raubert geschriebenen nicht zu vergleichen sind. Die Selige hat sich auch einigemal bewogen gefunden, die Romane, die G. H. Heinsse geliefert hat, als von ihr nicht bearbeitet, öffentlich anzuzeigen. R. F. R.